

## **Pflege und Medizin, Stadt und Land**

Rolf Müller, Dawid Kulik, Heinz Rothgang, Rainer Unger

### **Einleitung**

In Deutschland werden regionale Unterschiede in der Versorgung zumeist in Verbindung mit Versorgungsdefiziten in ländlichen Regionen diskutiert. Häufig im Fokus steht hierbei die Fach- oder Hausarztichte. Während in hoch verdichteten Regionen teilweise von einer Überversorgung gesprochen werden kann, liegt in einigen ländlichen Regionen zumindest die Bedrohung einer Unterversorgung vor (Klose et al. 2007). Diese Diskussionen konzentrieren sich allgemein auf den medizinischen Sektor. Spezielle Analysen der Versorgung von Pflegebedürftigen fehlen dagegen, obwohl diese Personengruppe insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels von besonderer Bedeutung ist. Zwar gibt es Beschreibungen, wie sich Pflegebedürftige und Leistungserbringer in der Pflege in Deutschland verteilen (Statistisches Bundesamt 2009a, 2009b, 2009c, 2010); spezielle Betrachtungen, wie sich medizinische Versorgung von Pflegebedürftigen regional und nach Krankheitsarten verteilt, sind allerdings äußerst selten. Wenn die medizinische Versorgung Pflegebedürftiger angesprochen wird, dann in aller Regel spezifisch in Bezug auf Leistungserbringer (z. B. Tews 1982; Schneekloth & Müller 1997; Hallauer et al. 2005; Schneekloth & von Törne 2007; Schneekloth & Wahl 2007) oder Arzneimittelversorgung (z. B. Kasten 1993; Weyerer 1993; Wilhelm-Gößling 1998; Zimber 1998; Stelzner et al. 2001; Hach et al. 2004; Hallauer 2005; Hartwig et al. 2005; Bockenheimer-Lucius 2007; Schäufele et al. 2007), aber nicht mit Fokus auf die regionalen Unterschiede. Mit dem GEK-Pflegereport 2009 (Rothgang et al. 2009) wurde nun der Frage nachgegangen, wie die pflegerische und medizinische Versorgung sich zwischen Agglomerationsräumen und ländlichen Räumen unterscheidet.

### **Daten**

Für die Untersuchung wurden im Forschungsdatenzentrum (FDZ) die Daten des Statistischen Bundesamtes genutzt und zusätzlich die Daten der Gmünder Ersatzkasse (GEK) ausgewertet. Auf Basis der FDZ-Daten werden die Angebots- und Inanspruchnahmestrukturen in der Pflege dargestellt. Auf Basis der GEK-Daten werden die medizinischen Versorgungsleistungen in Abhängigkeit von Pflegeleistung, regionaler Zuordnung und Krankheitsspektrum untersucht.

### **Ergebnisse**

Jeder zweite wird irgendwann pflegebedürftig (Rothgang et al. 2008). Je nach dem, in welcher Region man lebt, ist aber die Angebotsstruktur der Leistungserbringer unterschiedlich. Die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit gemessen an der Gesamtbevölkerung, aber auch gemessen an den über 75-Jährigen ist besonders hoch im Osten, im Westen Niedersachsens, in den Gebirgsregionen Hessens und im Osten Bayerns.

Je vollstationär gepflegter Person gibt es im Osten weniger Beschäftigte im Pflegeheim als im übrigen Bundesgebiet. Anders herum gibt es dort je ambulant gepflegter Person mehr ambulant tätige Pflegekräfte. Unterschiede in den diagnostizierten Erkrankungen nach Gemeindetyp (Agglomerationsraum, verstärkter Raum, ländlicher Raum) lassen sich unter Kontrolle von Alter und Geschlecht nicht feststellen. Allerdings gibt es einige Unterschiede in den diagnostizierten Erkrankungen zwischen den Bundesländern.

Unter Kontrolle von Alter, Geschlecht, Pflegeleistungen und -stufen, sowie typischer Diagnosestellungen bei Pflegebedürftigen wurden die regional unterschiedlichen medizinischen Versorgungsleistungen gemessen: Im ländlichen Raum kommt es zu mehr Behandlungsfällen durch Allgemeinmediziner, dafür aber zu weniger Behandlungsfällen durch Neurologen oder Psychiater. Im ländlichen Raum werden mehr Psycholeptika und Antidepressiva, dafür aber tendenziell weniger Antidementiva verordnet.

### **Diskussion**

Im ländlichen Raum gibt es eine tendenziell höhere Prävalenz der Pflegebedürftigkeit, mehr medizinische Versorgung durch Allgemeinmediziner und weniger durch Fachärzte sowie einen unterschiedlichen Ausmaß der Arzneimittelverordnungen. Dies sind zunächst einmal Befunde, die noch ohne weitere Outcome-Analysen im Raum stehen. Weitere Fragen, die sich hier anschließen sind aber: Sind die unterschiedlichen Therapieleistungen begründet und gerechtfertigt oder führen die unterschiedlichen Therapieleistungen zu unterschiedlichen späteren Outcomes in Form von Komplikationen, Nebenwirkungen, Sterblichkeit?

### **Literatur**

- Bockenheimer-Lucius, Gisela (2007): Psychopharmakaverordnung im Altenpflegeheim - Eine interdisziplinäre Aufgabe mit medizinischen, pflegerischen, rechtlichen und ethischen Herausforderungen. In: Ethik in der Medizin., 4: 255-257.
- Hach, I.; Rentsch, A.; Krappweis, J.; Kirch, W. (2004): Psychopharmakaverordnungen an älteren Menschen. Ein Vergleich zwischen Patienten aus Alten- und Pflegeheimen, ambulant behandelten Pflegefällen und ambulanten Patienten ohne Pflegebedarf. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie., 37, 3: 214-220.
- Hallauer, Johannes (2005): Medikation von Heimbewohnern mit Demenz. Patienten sind unter- und fehlversorgt. In: Füsgen, Ingo; Hallauer, Johannes F. (Hrsg.): Zukunftsforum Demenz. Demenzbehandlung in Pflegeheimen – Wirklichkeit, Chancen und Grenzen. Vol. 16. Berlin. S. 31-38.
- Hallauer, Johannes; Bienstein, Christel; Lehr, Ursula; Rönsch, Hannelore (2005): SÄVIP - Studie zur ärztlichen Versorgung in Pflegeheimen. Hannover: Vincentz Network Marketing Service.
- Hartwig, Jörg; Heese, K.; Waller, H.; Machleidt, W. (2005): Zur Versorgung von psychisch kranken Altenheimbewohner/innen im Landkreis Uelzen. In: Das Gesundheitswesen., 67: 274-279.
- Kasten, Erich (1993): Pillen ersetzen die Zuwendung nicht. Der Einsatz von Psychopharmaka in der Altenpflege ist die "allerletzte Wahl". In: Altenpflege., 10: 650-654.
- Klose, Joachim; Rehbein, Isabel; Uhlemann, Thomas (2007): Ärzteatlas – Daten zur Versorgungsdichte von Vertragsärzten. Bonn: Wissenschaftliches Institut der AOK .
- Rothgang, Heinz; Borchert, Lars; Müller, Rolf; Unger, Rainer 2008: GEK-Pflegereport 2008. Schwerpunktthema: Medizinische Versorgung in Pflegeheimen. GEK-Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Bd. 66. St. Augustin: Asgard.
- Rothgang, Heinz; Kulik, Dawid; Müller, Rolf; Unger, Rainer 2009: GEK-Pflegereport 2009. Schwerpunktthema: Regionale Unterschiede in der pflegerischen Versorgung. GEK-Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Bd. 73. St. Augustin: Asgard.
- Schäufele, Martina; Köhler, Leonore; Lode, Sandra; Weyerer, Siegfried (2007): Menschen mit Demenz in stationären Pflegeeinrichtungen: aktuelle Lebens- und Versorgungssituation. In: Schneekloth, Ulrich; Wahl, Hans Werner (Hrsg.): Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in stationären Einrichtungen (MuG IV). Demenz, Angehörige und Freiwillige, Versorgungssituation sowie Beispielen für "Good Practice". München: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. S. 169-232.
- Schneekloth, Ulrich; Müller, Udo (1997): Hilfe- und Pflegebedürftige in Heimen. Endbericht zur Repräsentativerhebung im Forschungsprojekt "Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in Einrichtungen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schneekloth, Ulrich; von Törne, Ingolf (2007): Entwicklungstrends in der stationären Versorgung - Ergebnisse der Infratest-Repräsentativerhebung. In: Schneekloth, Ulrich; Wahl, Hans Werner (Hrsg.): Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in stationären Einrichtungen (MuG IV). Demenz, Angehörige und Freiwillige, Versorgungssituation sowie Beispielen für "Good Practice". München: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. S. 53-168.
- Schneekloth, Ulrich; Wahl, Hans Werner (Hrsg.) (2007): Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in stationären Einrichtungen (MuG IV). Demenz, Angehörige und Freiwillige, Versorgungssituation sowie Beispielen für "Good Practice". München: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Statistisches Bundesamt (2009a): Pflegestatistik 2007 - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. 2. Bericht: Ländervergleich - Pflegebedürftige. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2009b): Pflegestatistik 2007 - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. 3. Bericht: Ländervergleich - ambulante Pflegedienste. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2009c): Pflegestatistik 2007 - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. 4. Bericht: Ländervergleich - Pflegeheime. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2010): Pflegestatistik 2007 - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Kreisvergleich. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Stelzner, G.; Riedel-Heller, S.G.; Sonntag, A.; Matschinger, H.; Jakob, A.; Angermeyer, M.C. (2001): Determinanten des Psychopharmakaverbrauchs in Alten- und Altenpflegeheimen. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie., 34, 4: 306-312.
- Tews, Hans Peter (1982): Zur Problematik der ärztlichen Versorgung in Pflegeheimen. Ergebnisse und Schlußfolgerungen aus einer Untersuchung in 225 Alteinrichtungen. In: Sozialer Fortschritt., 4: 81-85.
- Weyerer, Siegfried (1993): Die psychopharmakologische Behandlung älterer Menschen in der Allgemeinbevölkerung und in Heimen: Epidemiologische Befunde. In: Sucht. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis., 39: 180-186.

- Wilhelm-Göbbling, C. (1998): Neuroleptikaverordnungen bei dementen Alterspatienten. Zum Verlauf in Altenheimen nach stationär psychiatrischer Behandlung. In: Der Nervenarzt., 69, 11: 999-1006.
- Zimber, Andreas (1998): Ein institutionelles Problem? In: Altenpflege., 2: 32-34.